

Welche Informationen vermittelt Wikipedia über Stepan Bandera?

Dieser vorliegende Text wurde laut Wikipedia zuletzt am 17.6. 2023 bearbeitet.

Abgerufen am 30.6.2023

https://de.wikipedia.org/wiki/Stepan_Bandera

Stepan Bandera



Stepan Bandera (ca. 1934)



Stepan Andrijowytsch Bandera ([ukrainisch](#) Степан Андрійович Бандера, wiss. [Transliteration](#) *Stepan Andrijowyč* *Bandera*; * [1. Januar 1909](#) in [Staryj Uhryniw](#), [Galizien](#), [Österreich-Ungarn](#); † [15. Oktober 1959](#) in [München](#)) war ein [nationalistischer ukrainischer Politiker](#) und Anführer des [rechtsextremen](#), [terroristischen](#) Flügels der [OUN](#), der OUN-B.^{[1][2]} 1934 wurde Bandera in Polen wegen der Ermordung des polnischen Innenministers [Bronisław Pieracki](#) verurteilt, kam jedoch nach dem Beginn des [Zweiten Weltkrieges](#) frei. Er arbeitete mit der deutschen [Wehrmacht](#) zusammen und seine OUN-B-Milizen übernahmen nach dem Einmarsch der Wehrmacht in [Lemberg](#) teilweise die Polizeigewalt. Sie trugen maßgeblich zu den Pogromen gegen die jüdische Bevölkerung bei und bereiteten unter anderem Verhaftungen und Massenerschießungen vor. Nachdem andere Mitglieder der OUN einen unabhängigen Staat ausgerufen hatten, inhaftierte die [Gestapo](#) Bandera 1941 im [KZ](#)

[Sachsenhausen](#) als [Ehrenhäftling](#) mit besseren Haftbedingungen. Nach dem Zweiten Weltkrieg floh Bandera zurück nach Deutschland und wurde in der Sowjetunion in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Er wurde 1959 in München von einem [KGB](#)-Agenten ermordet.

Von einigen Historikern wie [Per Anders Rudling](#) und [Grzegorz Rossoliński-Liebe](#) wird er als [Faschist](#) bezeichnet.^{[3][4]}



Stepan Bandera als Jugendlicher (1923)



Ukrainische Briefmarke zum 100. Geburtstag (2009)

Jugend

Stepan Bandera wurde 1909 in [Staryj Uhryniw](#) geboren, das damals als *Uhrynów stary* zum österreichischen [Bezirk Kalusz](#) in [Galizien](#) gehörte. Nach dem [Ersten Weltkrieg](#) und dem Zusammenbruch [Österreich-Ungarns](#) fiel das Gebiet an [Polen](#). Beide Eltern stammten aus christlichen Familien, sein Vater Andrij war Priester der [ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche](#). Seine Geschwister waren: Marta-Marija (1907–1982), Oleksandr (1911–1942), Wolodymyra Bandera-Dawydjuk (1913–2001), Wassyl (1915–1942), Oksana (1917–2008) und Bohdan (1919–1944). Der junge Bandera besuchte die Schule in [Stryj](#). 1922 starb seine Mutter an [Tuberkulose](#).

Nach dem Schulabschluss studierte Bandera ab 1928 am [Polytechnikum Lemberg](#) (Lwiw), an dem zur damaligen Zeit Ukrainern nur wenige Veranstaltungen offenstanden.^[6] Er schloss sich der [Organisation Ukrainischer Nationalisten](#) (OUN) an, die von [Andrij Melnyk](#) geleitet wurde. In der Hierarchie der OUN stieg Bandera schnell auf und gehörte bereits Anfang der 1930er Jahre zu deren Führungskader.

Im Jahre 1934 wurde Bandera in Polen zum Tode verurteilt, weil man ihm eine Beteiligung an der Ermordung des polnischen Innenministers [Bronisław Pieracki](#) vorwarf. Diese Strafe wurde jedoch in lebenslange Haft umgewandelt.

Zweiter Weltkrieg

Im September 1939, nach dem Beginn des [Zweiten Weltkrieges](#) und der [Besetzung Ostpolens](#) durch die Sowjetunion, kam er wieder frei. Die Gründe für seine Freilassung sind unklar. Bandera begab sich in das [von Deutschland besetzte Krakau](#), wo er unter dem Decknamen *Konsul II* mit dem [Nachrichtendienst der Wehrmacht](#) zusammenarbeitete, der sich davon ein Zusammenwirken mit der OUN erhoffte.^[6] Im „[Generalgouvernement](#)“ wurden so vor Beginn des [Krieges gegen die Sowjetunion](#) unter deutscher Aufsicht Kampfverbände wie das [Bataillon Nachtigall](#) aus den Reihen der OUN gebildet.

Aufgrund von Differenzen zwischen Bandera und [Andrij Melnyk](#) kam es 1940 zur Spaltung der OUN. Während Melnyk fortan die konservative OUN-M unterstand, leitete Bandera die revolutionäre und radikal [antisemitische](#) OUN-B (das *B* steht für *banderiwzi*, also „Banderisten“ oder „Bandera-Leute“). Sie sprach sich für eine sofortige Unabhängigkeit der Ukraine aus und bekämpfte die Melnyk-Anhänger blutig.^[7]

Nach dem [Einmarsch der deutschen Wehrmacht](#) in [Lwiw](#) (Lemberg) proklamierte Banderas Stellvertreter [Jaroslaw Stezko](#) am 30. Juni 1941 eine unabhängige Regierung der [Westukraine](#). Durch OUN-B aufgestellte Milizen übernahmen teilweise die Polizeigewalt und waren maßgeblich an [Pogromen gegen die jüdische Zivilbevölkerung](#) beteiligt, die durch einen wenige Tage zuvor von Einheiten des sowjetischen [NKWD](#) an etwa 4000 ukrainischen Häftlingen begangenen Massenmord angeheizt wurden. Die Miliz bereitete durch Verhaftungen die Massenerschießung von 3000 Juden durch die [Einsatzgruppe C](#) der deutschen Sicherheitspolizei am 5. Juli 1941 vor.^[8] Bandera selbst hielt sich an dem Tag laut Erkenntnissen ukrainischer Historiker allerdings nicht in Lemberg, sondern in Krakau auf; ob er in dem Pogrom involviert war, ist bis zur Gegenwart umstritten.^[9]

Da ein unabhängiger ukrainischer Staat nicht den Vorstellungen der Nationalsozialisten entsprach, wurde Bandera im Juli 1941 verhaftet und im sogenannten Zellenbau des [Konzentrationslagers Sachsenhausen](#) inhaftiert, in dem unter anderem auch der ehemalige österreichische Kanzler [Kurt Schuschnigg](#) festgehalten wurde. Während zwei von Banderas Brüdern, Oleksandr und Wassyl, im [KZ](#)

[Auschwitz](#) unter ungeklärten Umständen ums Leben kamen,^[10] angeblich von polnischen Mithäftlingen erschlagen,^[11] genoss Bandera selbst in Sachsenhausen einen Sonderstatus als so genannter *Ehrenhäftling*. So bewohnte er eine größere möblierte Zelle mit getrenntem Schlaf- und Wohnbereich, Bildern an den Wänden und Teppich auf dem Boden.^[3]

Nach Grzegorz Rossoliński-Liebe war Bandera ein „überzeugter Faschist“.^[4] Er weist Bandera für die während seiner Abwesenheit 1943/44 verübten [Massaker in Wolhynien und Ostgalizien](#) eine zumindest „moralische Verantwortung“ zu. „Vor dem Krieg machte er (Bandera) kein Geheimnis daraus, dass ‚nicht nur Hunderte, sondern Tausende Menschenleben geopfert werden müssen‘, damit die OUN ihre Ziele realisieren und ein ukrainischer Staat entstehen könne. Die Massengewalt beziehungsweise die ‚Säuberung‘ der Ukraine von Juden, Polen, Russen und anderen ‚Feinden‘ der Organisation war ein zentraler Bestandteil seiner Ziele.“^[4]

Am 25. September 1944 wurde Bandera aus der Haft entlassen. Er sollte ein ukrainisches Nationalkomitee gründen und an der Seite der Nationalsozialisten Aktionen des ukrainischen Widerstandes gegen die [Rote Armee](#) lenken. Wegen des raschen sowjetischen Vormarsches kam es nicht mehr dazu.^[3] Im Dezember 1944 lehnte Bandera die von den Nationalsozialisten angebotene Zusammenarbeit ab.^[12] Die [UPA](#) löste sich nach dem Ende des [Zweiten Weltkrieges](#) in rivalisierende Gruppen auf, die bis zum Ende der 1950er Jahre aktiv waren.^[13]

Exil und Ermordung durch den KGB



Grab auf dem [Waldfriedhof in München](#) im April 2022

Im Herbst 1946 flüchtete Bandera über Österreich nach München,^[13] wo er sich unter dem Namen Stefan Popel^[14] jahrelang vor dem sowjetischen Geheimdienst [KGB](#) versteckte, da er in der Sowjetunion wegen seiner antisowjetischen Aktionen in Abwesenheit zum Tode verurteilt worden war. 1946 gründete er die *Auslandsstelle der OUN*, eine weitere Abspaltung, da er sich weigerte, das Bekenntnis

zu [Rede-](#) und [Gedankenfreiheit](#) sowie [Minderheitenrechten](#) mitzutragen, das die OUN-B im Sommer 1943 abgegeben hatte.^[15]

1947 wurde Bandera im Exil Vorsitzender der OUN und blieb dies bis zu seinem Tod.^[16] Der KGB-Agent [Bogdan Staschinski](#) ermordete ihn am 15. Oktober 1959 im Eingang seines Wohnhauses in der Kreittmayrstraße 7^[13] mit einer pistolenähnlichen Waffe, die [Blausäuregas](#) versprühte. Bandera wurde lebend aufgefunden und starb wenig später; seine Leiche wurde von dem Münchner Rechtsmediziner [Wolfgang Spann](#) obduziert. Er wurde am 20. Oktober auf dem [Münchener Waldfriedhof](#) bestattet.^[17] Als Auftraggeber des Mordes wurde der KGB identifiziert.^[18] Der Täter stellte sich^[19] und wurde am 19. Oktober 1962 zu einer Freiheitsstrafe von acht Jahren verurteilt.^[20] Bandera war nicht der einzige ukrainische [Exil](#)-Nationalist, der vom KGB getötet wurde: [Jewhen Konowalez](#) wurde 1938 in Rotterdam mit einer Sprengfalle und [Lew Rebet](#) 1957 ebenfalls von Bogdan Staschinski in München getötet.

Banderas Frau Jaroslawa, mit der er seit Juni 1940 verheiratet war, und ihre drei Kinder Natalia (1941–1985), Andrei (1944–1984) sowie Lesya (1947–2011) wanderten nach [Toronto](#) (Kanada) aus.^[21]

Nachwirkung und Personenkult



Porträt Banderas am [Rathaus Kiew](#) während des [Euromaidan](#) am 14. Januar 2014



Stepan-Bandera-Statue in [Ternopil](#), 1. Januar 2017

Vor allem im Westen der Ukraine wird Bandera heute von breiteren Bevölkerungsschichten als Nationalheld verehrt;^[22] dort gibt es auch Hunderte nach ihm benannte Straßen, viele lebensgroße Statuen und Büsten, einige monumentale Denkmäler sowie mehrere Museen zu seinen Ehren.^[23] Die insbesondere in der Westukraine politisch erfolgreiche nationalistische [Allukrainische Vereinigung „Swoboda“](#) sowie die rechtsextreme Organisation [Prawy Sektor](#) berufen sich ebenfalls auf Bandera. Die Anhänger des Fußballvereins [Karpaty Lwiw](#) zeigen bei Heimspielen ihres Vereins regelmäßig große Transparente mit seinem Konterfei.^[24] Umfragedaten zeigen, dass die Bandera-Verehrung ausschließlich auf den Westen begrenzt ist. Im Zentrum und im Südosten des Landes ist die Zustimmung zu Bandera mit wenigen Ausnahmen sehr niedrig.^[25] In der Ostukraine, aber auch in Polen, Russland und Israel gilt Bandera hingegen überwiegend als Verbrecher und [NS-Kollaborateur](#). Der schwedisch-US-amerikanische Historiker [Per Anders Rudling](#) bezeichnet Bandera als Faschisten.^[3]



Anhänger von [Karpaty Lwiw](#) halten ein Transparent mit der Aufschrift „Bandera – unser Held“ (2010)

Im Januar 2010 verlieh der damalige ukrainische Präsident [Wiktor Juschtschenko](#) Bandera postum den Ehrentitel [Held der Ukraine](#).^[26] Die damalige Ministerpräsidentin [Julia Timoschenko](#) von der [Vaterlandspartei](#) sprach Juschtschenko in dieser Angelegenheit ihre Unterstützung aus.^[27] Die polnische und russische Regierung sowie einige andere Institutionen protestierten gegen diese Ehrung.^[28] Das [Europäische Parlament](#) äußerte die Hoffnung, dass der neue Präsident der Ukraine diesen Präsidialerlass revidiere. Das [Simon-Wiesenthal-Zentrum](#) verurteilte die Ehrung und wies darauf hin, dass Bandera Mitschuld am Tod von Tausenden Juden trage.^[29] Im März 2010 kündigte der neue Präsident der Ukraine, [Wiktor Janukowytsch](#), an, dass Juschtschenkos Erlass außer Kraft gesetzt werde.^[30] Im Januar 2011 wurden gerichtliche Entscheidungen, den Titel wieder abzuerkennen, schließlich rechtskräftig.^[31] Die Pressestelle des [Blok Juliji Tymoschenko](#) kritisierte die

Gerichtsentscheidung als politisch. Die Aberkennung sei zudem ein Bruch von Wahlversprechen Janukowytschs.^[32]



Grabstein nach dem Farbankschlag und Reinigung (2022)

Banderas Grab in München wurde in der Nacht auf den 17. August 2014 – während des [Kriegs in der Ukraine](#) – von Unbekannten verwüstet.^[33] Von russischer Seite wird seit dem Beginn des Krieges in der Ukraine der Bandera-Kult staatlicher ukrainischer Stellen dazu genutzt, die durch die [Revolution 2014](#) an die Macht gekommenen demokratischen Parteien und Politiker pauschal als „Faschisten“ zu verunglimpfen.^[34] Auch im Juli 2022, also nach dem [russischen Überfall auf die Ukraine 2022](#), ist der Grabstein von Unbekannten beschmiert worden.^[35]

Durch einen Beschluss des Stadtparlaments vom Juli 2016 wurde der [Kiewer](#) „Moskauer Prospekt“ in „Stepan-Bandera-Prospekt“ (Проспект Степана Бандери) umbenannt.^[36]

Die erste umfassende und wissenschaftliche Biographie Banderas und damit einhergehend die erste eingehende Studie des um ihn entstandenen Kults erschien 2014, geschrieben von [Grzegorz Rossoliński-Liebe](#).^[37] 2017 legte [Lutz C. Kleveman](#) eine Darstellung zum Thema vor, der zur Rolle Banderas eine bislang nicht erfolgte, notwendige Auseinandersetzung mit der eigenen Kollaborations-, Faschismus- und Antisemitismus-Geschichte in der Ukraine anmahnt. Die von Bandera ausgerufenen unabhängige Ukraine war mitnichten im Sinne [Hitlers](#), doch benutzte er die ukrainischen Nationalisten und ließ aus Banderas Milizen eine [ukrainische Hilfspolizei](#) gründen. Kollaboration spielt auch im Zusammenhang mit sowjetischen [Kriegsgefangenen](#) eine große Rolle. Wie in Deutschland wurde auch in Lemberg (Lwiw) ihr Schicksal lange verschwiegen. In der [Zitadelle über der Stadt](#), in der sich jetzt ein Luxushotel befindet, starben über 140.000 sowjetische Kriegsgefangene, weil die deutschen Besatzer sie verhungern ließen.^[38] Unter dem 2019 ins Amt gewählten Präsidenten [Wolodymyr Selenskyi](#) ist der Versuch eines Wandels in der [Geschichtspolitik](#) festzustellen; sie hat sich jedoch nicht völlig verändert, da der neue Kulturminister politisch ähnlich denkt wie sein Vorgänger. Dies bedeutet auch, dass die nach Bandera und [Schuchewytsch](#) benannten Straßen in Kiew ihren Namen behalten. Die Heroisierung der OUN spielt in der offiziellen Erinnerung eine weniger große Rolle; stattdessen werden Persönlichkeiten

in den Vordergrund gerückt, mit denen sich alle Ukrainer unabhängig von ethnischer Zugehörigkeit und politischer Ausrichtung identifizieren können.^[36]

Film, Fotografie, Theater

- Die Ermordung Banderas wurde 1966 von [Rudolf Jugert](#) als Folge 15 der ZDF-Fernsehserie [Die fünfte Kolonne](#) unter dem Titel *Mord auf Befehl* verfilmt. Die Rolle Banderas wurde mit [Max Strassberg](#) besetzt, die von Staschinski mit [Josef Fröhlich](#).
- Der Fotograf Mikhail Palinchak erstellte 2014 für das ukrainische „Reporter Magazin“ ein Foto-Essay „Bandera“.^[39]
- Das Berliner [Maxim-Gorki-Theater](#) zeigte 2018 in der Reihe „Mythen der Wirklichkeit“ die [Rap-Oper](#) „Bandera“ von [Marina Frenk](#) und Yuriy Gurzhy.^[40]

Literatur

- Franziska Bruder: *„Den ukrainischen Staat erkämpfen oder sterben!“ Die Organisation ukrainischer Nationalisten (OUN) 1928-1948*. Metropol, Berlin 2007, [ISBN 978-3-938690-33-8](#).
- David R. Marples: *Stepan Bandera: In search of Ukraine for Ukrainians*. In: Rebecca Haynes, Martyn Rady (Hrsg.): *In the shadow of Hitler: Personalities of the right in Central and Eastern Europe*. I. B. Tauris, London u. a. 2011, [ISBN 978-1-84511-697-2](#), S. 227–244.
- [Grzegorz Rossoliński-Liebe](#): *Stepan Bandera. The Life and Afterlife of a Ukrainian Nationalist. Fascism, Genocide, and Cult*. ibidem, Stuttgart 2014, [ISBN 978-3-8382-0604-2](#).
- Kai Struve: *Stepan Bandera: Geschichte, Erinnerung und Propaganda*. In: *Ukraine-Analysen*. Nr. 270, 22. Juni 2022, S. 10–14, [doi:10.31205/UA.270.03](#).
- Ruslan Wiktorowitsch Tschastij (Руслан Викторович Частий): *Степан Бандера: міфи, легенди, дійсність* (= Время и судьбы). Folio, Charkiw 2007, [ISBN 966-03-3656-X](#). 2. Auflage: 2015, [ISBN 966-0-35782-6](#).

Siehe auch [\[Bearbeiten\]](#) | [\[Quelltext bearbeiten\]](#)

- [Geschichte der Ukraine während des Zweiten Weltkriegs](#)
- [Reichskommissariat Ukraine#Kollaboration](#)

Weblinks [\[Bearbeiten\]](#) | [\[Quelltext bearbeiten\]](#)



Commons: Stepan Bandera – Sammlung von Bildern

- Alexander Gogun: [Stepan Bandera – ein Freiheitskämpfer?](#) (pdf; 74 kB)
In: [gedenkbibliothek.de](#). 13. Oktober 2009.
- Christoph Gunkel: [Umstrittener ukrainischer Nationalist Bandera: Tiefe Verehrung, tiefer Hass](#). In: [Spiegel Online](#). 6. März 2014.
- Grzegorz Rossoliński-Liebe: [Stepan Bandera und die gesplante Erinnerung an die Gewalt in der Ukraine: Ein Essay](#). In: [Wissenschaftsportal der Gerda-Henkel-Stiftung](#). 19. Februar 2022.
- Levi Salomon, Isabella Hobe, Hannes Tulatz: [Nazikollaborateur als neuer Held der Ukraine](#). In: [jg-berlin.de](#). 1. April 2010.

Einzelnachweise [\[Bearbeiten\]](#) | [Quelltext bearbeiten](#)

1. ↑ Grzegorz Rossolinski: *Stepan Bandera: The Life and Afterlife of a Ukrainian Nationalist: Fascism, Genocide, and Cult*. Columbia University Press, New York City, NY 2014, [ISBN 978-3-8382-6684-8](#), S. 26 ff., 175 ff., 459 ff. (amerikanisches Englisch).
2. ↑ Norman J. W. Goda: [Who Was Stepan Bandera?](#) In: *History News Network*. Columbian College of Arts & Sciences, 2010, abgerufen am 1. April 2023 (amerikanisches Englisch).
3. ↑ *Hochspringen nach:* [a](#) [b](#) [c](#) [d](#) [Johannes Edelhoff](#), [John Goetz](#), Johannes Jolmes, Jan Liebold, Andrej Reisin: [Hitlers Helfer: Wie Nationalisten die Ukraine weiter spalten](#). In: [Panorama](#). 8. Mai 2014, abgerufen am 14. April 2022.
4. ↑ *Hochspringen nach:* [a](#) [b](#) [c](#) [Grzegorz Rossoliński-Liebe: Verflochtene Geschichten: Stepan Bandera, der ukrainische Nationalismus und der transnationale Faschismus](#). In: [Aus Politik und Zeitgeschichte](#). 13. Oktober 2017, abgerufen am 14. April 2022.
5. ↑ Danylo Chaykovsky: [Stepan Bandera, his Life and Struggle](#). In: [exlibris.org.ua](#). Abgerufen am 14. April 2022 (englisch).
6. ↑ [Der Nürnberger Prozeß, Hauptverhandlung, Sechsfundfünfzigster Tag. Montag, 11. Februar 1946, Nachmittagssitzung](#). 11. Februar 1946, abgerufen am 11. Juli 2018 (deutsch): „...“, hatte ich mit den im Dienste der deutschen Abwehr stehenden ukrainischen Nationalisten Fühlung und mit Angehörigen anderer national-faschistischer Gruppen Verbindung aufgenommen. Ich hatte unter anderem persönlich

den Anführern der ukrainischen Nationalisten – Melnyk (Deckname, »Konsul I«) und Bandera – die Weisung gegeben, ...“

7. ↑ [Frank Golczewski](#): *Orhanizacija Ukraïnskych Nacionalistiv (Ukraine)*. In: [Wolfgang Benz](#) (Hrsg.): *Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart*. Band 5: *Organisationen, Institutionen, Bewegungen*. De Gruyter Saur, Berlin 2012, [ISBN 978-3-598-24078-2](#), S. 469.
8. ↑ [Hannes Heer](#): *Blutige Ouvertüre*. In: *Die Zeit*. Nr. 26, 21. Juni 2001, archiviert vom [Original](#) am 19. Mai 2016; abgerufen am 14. April 2022.
Kai Struve: *Deutsche Herrschaft, ukrainischer Nationalismus, antijüdische Gewalt. Der Sommer 1941 in der Westukraine*. De Gruyter, Berlin 2015, [ISBN 3-11-035998-7](#), S. 259–265, 353, 431.
9. ↑ Ruslan Wiktorowitsch Tschastij (Руслан Викторович Частий): *Степан Бандера: міфи, легенди, дійсність* (= *Время и судьбы*). Folio, Charkiw 2007, [ISBN 966-03-3656-X](#), S. 382.
10. ↑ [Andreas Umland](#): *Analyse: Der ukrainische Nationalismus zwischen Stereotyp und Wirklichkeit*. In: [bpb.de](#). 9. Oktober 2012, abgerufen am 14. April 2022.
11. ↑ *Ukraine: Gesegnetes Schwert*. In: *Der Spiegel*. Nr. 47, 1994 ([online](#)).
12. ↑ Volodymyr Maslychuk: *Die Symbolisierung der ukrainischen Vergangenheit: Stepan Bandera und die UPA*. In: [boell.de](#). 9. Dezember 2014, abgerufen am 27. Februar 2017.
13. ↑ *Hochspringen nach: a b c* {{[Der Spiegel](#) |ID=42623068|Titel=Bandera: Immer Angst|Jahr=1959|Nr=44}}
14. ↑ *Stepan Bandera: Historical Memorial Museum*. In: [karpaty.info](#). Abgerufen am 14. April 2022 (englisch).
15. ↑ Frank Golczewski: *Orhanizacija Ukraïnskych Nacionalistiv (Ukraine)*. In: Wolfgang Benz (Hrsg.): *Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart*. Band 5: *Organisationen, Institutionen, Bewegungen*. De Gruyter Saur, Berlin 2012, S. 470 f.
16. ↑ [Wolodymyr Yaniw](#): *Bandera, Stepan*. In: *Encyclopedia of Ukraine*. 2004, abgerufen am 14. April 2022 (englisch).
17. ↑ Grab von Stepan Bandera auf dem Münchner Waldfriedhof (Grabfeld 43, [öLage](#))
18. ↑ Nazarii Gutsul, Sebastian Müller: *Ukrainische Displaced Persons in Deutschland: Selbsthilfe als Mittel im Kampf um die Anerkennung als eigene Nationalität*. In: [bpb.de](#). 30. Juni 2014, abgerufen am 14. April 2022.

19. ↑ Bart ab. In: [Der Spiegel](#). Nr. 49, 1961 ([online](#)).
20. ↑ [Ernst Reuß](#): *Mord? Totschlag? Oder was? Bizarres aus Deutschlands Strafgerichten*. S. 23 ff.
21. ↑ Graham Phillips: [Who Is Ukraine's Stepan Bandera?](#) In: *Russia Insider*. 1. Mai 2015, abgerufen am 14. April 2022 (englisch).
22. ↑ Martin Sander: [Bandera-Kult – Die problematische Seite des ukrainischen Nationalismus](#). (mp3-Audio; 7,4 MB; 8:05 Minuten) In: [Deutschlandradio-Kultur](#)-Sendung „Hintergrund Kultur“. 13. April 2022, abgerufen am 13. April 2022.
23. ↑ Ulrich Krökel: [Ukraine: Junger Nationalismus in der EM-Stadt Lemberg](#). In: [Zeit Online](#). 30. Mai 2012, abgerufen am 13. April 2022.
[André Liebich](#), Oksana Myshlovska: [Analyse: Stepan Banderas Nachleben wird gefeiert](#). In: [bpb.de](#). 5. November 2014, abgerufen am 13. April 2022.
24. ↑ [Про модульне шоу та пішу ходу у вишиванках](#). In: [fckarpaty.lviv.ua](#). 16. März 2011, archiviert vom [Original](#) am 2. Mai 2014; abgerufen am 13. April 2022 (ukrainisch, Fanseite des FK Karpaty Lwiw).
[Уболівальники тримають портрет Степана Бандери](#). In: [unian.ua](#). 13. März 2011, abgerufen am 13. April 2022 (ukrainisch).
25. ↑ [Serhii Plokhyy](#): *Die Frontlinie. Warum die Ukraine zum Schauplatz eines neuen Ost-West-Konflikts wurde*. Rowohlt, Hamburg 2022, [ISBN 978-3-498-00339-5](#), S. 386–391 ([eingeschränkte Vorschau](#) in der Google-Buchsuche – englisch: *The Frontline. Essays on Ukraine's Past and Present*. Cambridge (MA) 2021.).
26. ↑ [Президент присвоїв Степанові Бандері звання Герой України](#). In: [president.gov.ua](#). 22. Januar 2010, archiviert vom [Original](#) am 29. April 2010; abgerufen am 13. April 2022 (ukrainisch).
27. ↑ [Timoshenko supports Yushchenko on Bandera](#). In: [Stimme Russlands](#). 30. Januar 2010, archiviert vom [Original](#) am 14. März 2014; abgerufen am 17. März 2014 (englisch).
[Tymoshenko: Historic truth should be guideline in Bandera issue](#). In: [Kyiv Post](#). 30. Januar 2010, abgerufen am 21. März 2014 (englisch).
[Тимошенко о Бандере, двух историях, черной пропаганде и мудрости](#). In: [vlasti.net](#). 31. Januar 2010, abgerufen am 21. März 2014 (russisch).
28. ↑ [Kaczynski verurteilt Juschtschenkos Glorifizierung des Nazi-Kollaborateurs Bandera](#). In: [RIA Novosti](#). 5. Februar 2010, archiviert vom [Original](#) am 7. Februar 2010; abgerufen am 13. April 2022.

29. ↑ Levi Salomon, Isabella Hobe, Hannes Tulat: [Nazikollaborateur als neuer Held der Ukraine](#). In: [jg-berlin.org](#). 1. April 2010, abgerufen am 23. August 2016.
30. ↑ [Ukrainischer Präsident verspricht Juschtschenkos Präsidentenerlässe über Heldenorden für Bandera und Schuchewytsch außer Kraft zu setzen](#). (Nicht mehr online verfügbar.) In: [nrcu.gov.ua](#). Archiviert vom [Original](#) am 21. März 2014; abgerufen am 13. April 2022.  **Info:** Der Archivlink wurde automatisch eingesetzt und noch nicht geprüft. Bitte prüfe Original- und Archivlink gemäß [Anleitung](#) und entferne dann diesen Hinweis.
31. ↑ Clifford J. Levy: [‘Hero of Ukraine’ Prize to Wartime Partisan Leader Is Revoked](#). In: [The New York Times](#). 12. Januar 2011, archiviert vom [Original](#) am 30. Juni 2013; abgerufen am 21. März 2014 (englisch).
32. ↑ [Court declares invalid decree conferring Hero of Ukraine title to Bandera](#). In: [MIGnews](#). 13. Januar 2011, archiviert vom [Original](#) am 20. November 2011; abgerufen am 13. April 2022 (englisch).
33. ↑ [Friedhof in München: Grab von ukrainischem Nationalisten Bandera verwüstet](#). In: [Spiegel Online](#). 17. August 2014, abgerufen am 13. April 2022.
34. ↑ Andreas Umland: [The Ukrainian Government’s Memory Institute Against the West](#). In: [IndraStra Global](#). 3(3), 2017, S. 1–7, abgerufen am 13. April 2022 (englisch, veröffentlicht auf [SSOAR.info](#)).
35. ↑ [Waldfriedhof – Grab von Stepan Bandera geschändet](#). In: [Süddeutsche Zeitung](#), 24. Juli 2022 ([sueddeutsche.de](#)).
36. ↑ [Hochspringen nach: a b](#) Denis Trubetskoy: [Neue Helden braucht das Land](#). In: [Jüdische Allgemeine](#). 13. Februar 2020, abgerufen am 4. Juli 2022.
37. ↑ Vgl.: Grzegorz Rossoliński-Liebe: *Stepan Bandera. The Life and Afterlife of a Ukrainian Nationalist. Fascism, Genocide, and Cult.* *ibidem*. Stuttgart 2014
38. ↑ Lutz C. Kleveman: *Lemberg: Die vergessene Mitte Europas*. Aufbau Verlag, Berlin 2017, [ISBN 978-3-351-03668-3](#), S. 96 ff., S. 172 ff.
39. ↑ Mikhail Palinchak: [Bandera](#). In: *Mikhail Palinchak photography*. Abgerufen am 14. April 2022 (englisch).
40. ↑ [Bandera – Mythen der Wirklichkeit #4](#). In: [gorki.de](#). Abgerufen am 14. April 2022.